

um euch her gemacht werden, mit sanftem willigen Herzen an; prüfet Alles und das Beste behaltet. — Man hört dabei oft solche Menschen zur Rechtfertigung ihrer Trägheit sagen: ja, so haben es Vater und Großvater und Urgroßvater gemacht; so wollen wir es denn auch nur machen! Diese Menschen aber schlagen sich mit ihren eignen Worten. Wären unsere Vorfahren eben so träge und gleichgültig gegen das Neuere und Bessere gewesen; wären sie immer beim Alten geblieben: so hätten wir entweder noch gar keinen Ackerbau, oder pflügten noch mit Ochsenhörnern und mäheten mit Stierrippen. Nein unsere Vorfahren waren weiser und thätiger als wir: sie erfanden Neues, nahmen erfundene Verbesserungen auf, verbreiteten sie, und überlieferten sie vervollkommenet ihren Kindern und Nachkommen. Warlich, wenn unsere Aelterväter, die vor 2 bis 300 Jahren starben, jetzt wieder auferstehen sollten: ich fürchte fast, sie würden sich nicht so sehr über die gemachten Verbesserungen wundern, als vielmehr darüber, wie man seit ihrer Zeit doch nicht so gar viel weiter gekommen sei; ich fürchte, sie mögten über die Schlafheit ihrer Enkelkinder zürnen, die nicht gleich ihnen erfinden, ja selbst neue erfundene Verbesserungen nicht annehmen, sondern mit Gleichgültigkeit zurückweisen, und sie nicht einmal mögen kennen lernen.

Wissen wir ihre Namen auch nicht, auch namenlos wollen wir sie ehren, die nicht beim Alten blieben, sondern zuerst den Acker baueten, und alle dazu gehörige Werkzeuge nach und nach erfanden: sie wurden die größten Wohlthäter des menschlichen Geschlechts. Der Ackerbauer blieb gern ruhig auf seinem Platz, und lernte eine Gegend, von der er mehreremal Früchte geärdet hatte, zumal wenn sie eine fruchtbare Gegend war, lieb gewinnen; denn Gewohnheit wird zur andern Natur.

Auch